

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 50

Illustration: Emil und die Detektive:
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Emil Knoblauch und die Detektive:

Für wa denn Alarm?
Em Chnobli git 's warm!

Die arme Frau Ursula von Rhäzüns

Wer mit der Rhätischen Bahn von Chur nach Thusis fährt, sieht auf einem inselartig abgeschnittenen, vom Hinterrhein bespülten Felsen das stolze Schloß Rhäzüns. Im Jahr 1927 wurde dieser Sitz von einer gemeinnützigen Genossenschaft zur Einrichtung eines Ferienheims für Auslandschweizer gekauft und renoviert.

In der Feudalzeit befand sich Rhäzüns im Besitze der Freiherren von

Rhäzüns. Ursula von Rhäzüns, die letzte Erbin der Freiherren, heiratete 1435 den Grafen Eitel Friedrich von Zollern, und so ging die Herrschaft über auf das adlige Geschlecht der Hohenzollern. Ueber diese Ehe erzählt die Zimmernsche Chronik eine köstliche Geschichte. Herr Eitel Fritz war nämlich sehr eifersüchtig, so daß die arme Frau Ursula ein schweres Leben hatte. Er hütete sie so eifrig, daß sie nur wenige zu sehen bekamen. Wenn fremde Gäste ins Schloß kamen, oder wenn ihn sonst die «Mucken» plagten — wie die Chronik es anschaulich ausdrückt —, mußte sie so lange in einem kleinen Stüblein bleiben, bis er sie wieder her-

ausließ, und dann mußte sie ihm die genaue Zahl der Haare einer Kleiderbürste nennen, die er ihr zu zählen befohlen hatte, damit sie etwas zu schaffen habe. So hielt er sie viele Jahre, und als dann der Graf zu ihrer großen Freude mit Tod abgegangen, da begleitete sie die Bahre nur eine kurze Strecke weit und kehrte dann um mit den Worten: «Fahr hin zer Erde in aller Tüflen Namen, du wirst mich fortan in Ruh und Friden lan!»

H. B.



Eigenbrand
mit
Staats-
garantie!